Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,40 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1 — Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 297. Sonnabend, den 19. Dezember 1925. 44. Jahrgang

Mordkomplott gegen Stresemann.

Vorzeitige Aufdeckung durch die politische Polizei.

Die Berliner politische Polizei hat m Zusammenarbeiten mit den Münchener Polizeibehörden einen Attentatsplan gegen den Außenminister Dr. Stresemann aufgedeckt. Als Urheber des Planes wurden der 40 Jahre alte Arbeter Kaltdorff und der um fünf Jahre jüngere Bureauschreiber Lorenz, die beide zuletzt in den Siemens-Werken beschäftigt waren, verhaftet. Beide Festgenommenen wurden von dem Untersuchungsrichter bereits verhört. Wie sich aus ihren Vernehmungen ergab, war der Plan gegen Stresemann noch nicht soweit gediehen, daß eine unmittelbare Gefahr für den Minister bestand, jedoch geht aus den Vernehmungen der beiden Verhafteten hervor, daß ihnen die Ausführung des beabsichtigten Verbrechens vollkommen ernst war.

Nach dem bis ins kleinste ausgearbeiteten Mordplan sollte das Attentat ähnlich wie das gegen Rathenau ausgeführt werden. Stresemann sollte erschossen werden. Ein Automobil sollte die Täter nach einem Flugplatz hinausbefördern, wo ein Flugzeug für sie bereitstehen sollte. In einer Verkleidung wollten sie dann auf dem Luftwege das Ausland erreichen.

Die Aufdeckung der geplanten Tat ist einem Münchener Rechtsanwalt zu verdanken, an den Kaltdorff einen Brief geschrieben hatte, wahrscheinlich in der Hoffnung, bei ihm Sympathien für seine Pläne zu finden. In dem Brief meint Kaltdorff:

„Stresemann, verwese man!"

und teilt ferner mit, daß er zwei Offiziere gefunden habe, die mitmachen wollten, auch die Finanzierung sei „alright", d. h. geregelt. Weiter meint Kalthoff in dem Schreiben in bezug auf Stresemann: „Das Schwein muß gekillt werden!"

Untersuchung gegen die Stresemann-Attentäter.

Die Voruntersuchung gegen Kaltdorff und Lorenz ist bereits eingeleitet worden auf Grund des § 1 des Schutzgesetzes, wonach schon Besprechungen über den Versuch bestraft werden können. Beziehungen der Attentäter zu irgendwelchen Parteien sind bisher nicht festgestellt worden. Der Verhaftete Kaltdorff wird von einem ihm bekannten Rechtsanwalt als ein fanatischer Mensch mit psychopathischen Einschlag geschildert. Er und Lorenz haben über ihre Pläne auch mit anderen Personen gesprochen, welche aber jede Beteiligung ablehnten.

Gescheitert.

Es scheint nichts mehr zu werden mit einer Lösung der Regierungskrise vor Weihnachten. Seit dem 25. Oktober besteht diese Krise, seit damals, als die deutschnationalen Minister aus dem Kabinett austraten; die Demission Dr. Luthers am 5. Dezember war nur eine Folge davon. Es schien so außerordentlich leicht, ein Kabinett zusammenzubringen, weil eine einhellige außenpolitische Linie vorlag, weil jene Parteien, die für die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno eintraten, außenpolitisch irgendeinen Meinungsunterschied nicht mehr aufweisen.

Die bisherigen Lösungsversuche sind aber an den innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten gestrandet. Denn inzwischen war die Wirtschaftskrise in einem Maße angeschwollen, das uns die Zukunft immer dunkler und dunkler erscheinen läßt. Das Heer der Erwerbslosen wuchs in erschreckender Weise rascher und immer rascher; die Stimmung der unteren Beamtenklassen wurde eine verzweifelte, die Verantwortung für eine derartige Zukunft zu übernehmen, erschien immer weniger leicht. Die letzten Wahlen wiesen ein starkes Anschwellen der kommunistischen Stimmen auf, kurz, keine jener Parteien, die außenpolitisch geeint waren, hatte so recht Lust, diese Verantwortung zu übernehmen.

Der Fortgang der Regierungskrise bot manches Merkwürdige. Hatte man doch ursprünglich angenommen, es werde weiter nichts geschehen, als daß umgehend die Große Koalition zustande käme und das Kabinett durch Hereinnahme sozialdemokratischer Minister ergänzt werden würde. Das scheiterte aber an dem Widerstand, den innerpolitisch die Sozialdemokratie dem bisherigen Reichskanzler entgegenstemmte, ein Widerstand, der dann auch weitere Kreise in der Demokratischen Partei und im Zentrum ergriff. Plötzlich war von Dr. Luther überhaupt nicht mehr die Rede.

Da griff der Reichspräsident von Hindenburg ein. Er ließ beim Zentrum anfragen, ob es die Regierungsbildung übernehmen wolle, erhielt dort aber einen ablehnenden Bescheid. Dann hat er das gleiche bei der Demokratischen Partei versucht, deren Vorsitzender Dr. Koch grundsätzlich zusagte und sich daran machte, ein Programm auszuarbeiten, das allerdings in zahlreichen Punkten von einer wahrscheinlich absichtlichen Unbestimmtheit war. Denn nun hatten inzwischen die Sozialdemokraten gleichfalls ihre Voraussetzung zu einer Beteiligung an der „Großen Koalition" in bestimmte Formulierungen gepreßt, die man ursprünglich wenigstens zum Teil als ein Verhandlungsobjekt betrachtete. Dem ist aber nicht so gewesen. Es hat sich herausgestellt, daß die Sozialdemokratie an ihrem Programm unbedingt festhalten will, und zwar deshalb, weil sie der Deutschen Volkspartei als Genossin bei der „Großen Koalition" nicht traut. Natürlich liegt der Grund darin, daß die Sozialdemokratie sich für ihr Mitgehen bei dieser Koalition allerstärkste Rückendeckungen verschaffen mußte, um sich nicht den Angriffen der Kommunisten mehr oder weniger wehrlos auszusetzen. Selbstverständlich nicht nur etwa programmatische Rückendeckungen, die früher oder später im Aktenschrank verschwunden wären, sondern eine wirkliche Durchführung dieser Sätze. Daraufhin hat man nun die Richtlinien, die Dr. Koch aufgestellt hatte, als mit diesem Programm unvereinbar erachtet.

Was soll nun weiter geschehen? Zentrum und Demokratie wollen von einer Koalition der Mitte von dem volksparteilichen Dr. Scholz bis Dr. Koch nichts wissen, schon um der Sozialdemokratie nicht die Möglichkeit zu geben, bei den Ereignissen der nächsten Monate jede Verantwortung ablehnen zu können. Außerdem könnten bei solchen Gelegenheiten, bei denen die Sozialdemokratie etwa gegen eine Regierungsvorlage ist, die Deutschnationalen leicht die parlamentarische Möglichkeit erlangen, mit Hilfe dieser Opposition die Regierungskoalition in Schwierigkeiten zu bringen und dadurch das Kabinett zu stürzen. Vielleicht wird der Reichspräsident, obwohl das fast ausgeschlossen ist, in folgerichtigem Fortgang seines bisherigen Verhaltens der Sozialdemokratie die Regierungsbildung antragen. Da würde die Deutsche Volkspartei nicht mitmachen und die Weimarer Koalition hätte keine Mehrheit im Reichstag. Da sich dann die Unmöglichkeit herausgestellt hätte, auf dem rein parteipolitischen Boden der „Großen Koalition" ein Kabinett zustande zu bringen, würde wohl wieder der Verlegenheitsausweg eines sogenannten Beamtenkabinetts beschritten werden müssen, mit dessen Bildung dann Dr. Luther betraut würde.

Vor Weihnachten ist aber kaum mehr daran zu denken, der Krise im Kreise ein Ende zu machen.

52 englische Luftgeschwader.

Keine Einschränkung der englischen Luftrüstungen.

Der englische Luftschiffahrtsminister wies darauf hin, daß die britischen Luftstreitkräfte denen der nächstgelegenen Festlandsmacht in dem Verhältnis von einer Einheit gegen drei unterlegen seien. Die Regierung habe die Lage sehr sorgfältig geprüft und sich in dem Sinne entschlossen, daß trotz der Notwendigkeit, zu sparen, wichtigste britische Verteidigungsinteressen nicht in Gefahr gebracht werden dürften, und daß deshalb das Ausbauprogramm für die Luftstreitkräfte nicht angetastet werden dürfe.

Die Streitkräfte zur Verteidigung des Mutterlandes im Umfang von 52 Geschwadern sollen allmählich vollzählig gemacht werden, doch sei England infolge des Vertrages von Locarno geneigt, das Ausbauprogramm für einige Zeit zurückzustellen. Der Minister richtete dann noch eine Mahnung an alle Nationen, dem englischen Beispiel zu folgen und ein Wettrüsten zu vermeiden.

Das Deutschtum in Elsaß-Lothringen.

Der Kampf um die Sprachfreiheit.

Im Verlauf der Beratung des Budgets des Unterrichtsministeriums in der Französischen Kammer verlangte der in Metz gewählte Abgeordnete Louis Aufklärung über die Verabschiedung mehrerer Professoren am französischen Gymnasium in Metz. Diese Entlassungen hätten einen schlechten Eindruck hervorgerufen. Wenn ähnliche verhängnisvolle Irrtümer im Saargebiet nicht stattgefunden hätten, wäre vielleicht das Volk im Saargebiet jetzt für Frankreich. Abbé Müller forderte eine Dezentralisation im Unterricht. Im Elsaß könne man nicht in der gleichen Weise vorgehen wie im übrigen Frankreich. Der elsässische Schüler müsse sein engeres Vaterland lieben lernen, auf diese Weise lerne er dann vielleicht auch sein großes Vaterland lieben.

Unterrichtsminister Daladier führte aus, es bestehe eine besondere Verwaltungsbehörde für Elsaß-Lothringen. Er könne also als Minister nichts tun, aber er mißbillige die These des Abbé Müller, denn er trete für die Einheit Frankreichs ein. Abbé Müller entgegnete, es gäbe eine sprachliche Tradition in Elsaß-Lothringen. Da das Elsaß eine Vermittlermission zu erfüllen habe, müsse es seine Sprache beibehalten. Auf diesem Gebiet würden die Elsässer niemals nachgeben. Auch der Abgeordnete Oberkirch warnte davor, im Elsaß einen Zustand zu schaffen, der gefährlich werden könnte. Der Elsässer müsse auch die deutsche Sprache erlernen. Die erste Bedingung sei, daß das Elsaß als Brücke zwischen Frankreich und Deutschland diene.

Die elsässischen Abgeordneten Frey und Müller haben an Kammerpräsident Herriot ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilen, daß sie sich gezwungen sähen, die Regierung über die Frage des deutschen Unterrichts in Elsaß-Lothringen zu interpellieren.

Die Wirtschaftslage Deutschlands.

Eine Rede Dr. Schachts.

Vor der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Basel hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über die Wirtschaftslage Deutschlands. Unter den überaus zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man den deutschen Gesandten in Bern.

In seinem mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrage wies Dr. Schacht darauf hin, daß heute die ganze Welt an der Stabilität der Mark interessiert sei. Nur eine systematische Durchkämpfung der Deflationskrise könne der deutschen Wirtschaft Gesundung bringen. Der Dawes-Plan wirke dabei nicht anders als eine internationale Rückversicherung für die Stabilität der deutschen Währung. Die Ausführungen des Redners gipfelten in den Sätzen: Der Gedanke der internationalen wirtschaftlichen Solidarität und die Idee, daß des einen Nachteil des anderen Nachteil und des einen Vorteil des anderen Vorteil sei, müsse sich immer mehr durchsetzen. Dann werden Deutschland und Europa besseren Zeiten entgegengehen. Das deutsche Volk stelle sich in seiner großen Mehrheit geschlossen hinter den Gedanken, daß Deutschlands Interesse verbunden sei mit demjenigen seiner Nachbarn. Die Völker Europas müssen sich auf wirtschaftlichem Gebiete näherkommen und die in wirtschaftlicher Beziehung trennenden Schranken niederreißen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Lärm im Sächsischen Landtag.

Im Sächsischen Landtag ist es zu großen Skandalszenen gekommen. Die Kommunisten, deren Amnestieanträge nach der ersten Beratung dem Rechtsausschuß überwiesen worden waren, verlangten die sofortige zweite Beratung außerhalb der Tagesordnung. Der Führer der Kommunisten suchte das Haus dadurch einzuschüchtern, daß er auf die auf den Tribünen sitzenden Ehefrauen der Verhafteten hinwies. Als sich Ablehnung des kommunistischen Antrages ergab, brach auf der Tribüne lautes Gekreisch aus. Der Präsident ließ die Tribüne sofort räumen, was nur unter großer Mühe vonstatten ging. Die Frauen veranstalteten dann noch in den Gängen des Landtags Lärmszenen, während im Saal die Kommunisten auf die Sozialdemokraten loszugehen drohten.

Eingehen des Völkischen Kuriers.

Nach Blättermeldungen soll der Völkische Kurier, das Organ Ludendorffs, am 1. Januar 1926 sein Erscheinen einstellen. Von unterrichteter völkischer Seite wird dazu erklärt, daß die Möglichkeit eines Eingehens des Blattes zwar bestehe, daß aber die Nachricht über die Einstellung des Erscheinens zum 1. Januar 1926 den Tatsachen vorauseile.

Die Wirtschaftskrise in Anhalt.

Die schwere Wirtschaftsnot, unter der die gesamte anhaltische Wirtschaft zu leiden hat, hatte die bürgerlichen Parteien veranlaßt, an den Anhaltischen Landtag dringende Anträge um Herabsetzung der drückenden Steuern zu richten. Auf der anderen Seite hatten die anhaltischen Gewerkschaften vom Staat außerordentliche Unterstützungsmaßnahmen zugunsten der Erwerbslosen gefordert, deren Ziffer von Tag zu Tag in bedrohlicher Weise steigt. Der Ministerpräsident sah sich zu der Erklärung gezwungen, jede Staatshilfe abzulehnen. Der Staat leide bittere Not, vielleicht noch mehr als die Kreise und Gemeinden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsrat stimmte den Beschlüssen des Reichstags zu, wonach den Beamten der Gruppen 1—6 noch vor Weihnachten eine Beihilfe als Notstandsmaßnahme gezahlt werden soll.

Düsseldorf. Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz hat beschlossen, der Staatsregierung die erstmalige Einberufung des neuen Provinziallandtages für den 26. Januar 1926 vorzuschlagen.

Rom. Die Königinmutter ist in Bordighera schwer an Grippe erkrankt. Die Hofärzte wurden telegraphisch an das Krankenlager gerufen. Der Zustand der Königinmutter gilt als sehr ernst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 17. Dezember.

Einmalige Zuwendung für Militärrentenempfänger.

Berlin. Der Reichsverband „Kyffhäuser" der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen teilt mit: „Die Militärrentenempfänger erhalten für Dezember 1925 eine einmalige Zuwendung in Höhe von einem Viertel der ihnen für Dezember 1925 zu gewährenden laufenden Versorgungsgebührnisse. Die Auszahlung erfolgt in der Weise, daß die Versorgungsämter die Zahlung der einmaligen Zuwendung mit der Zahlung der laufenden Rente für Januar 1925 verbinden. Den Gesamtbetrag an Rente erhalten die Empfänger vom 28. Dezember 1925 an. Zahltage bei den Postanstalten sind der 28., 29. und 30 Dezember 1925. Die Fürsorgestellen zahlen als einmalige Zuwendung ein Viertel der für Dezember 1925 zu gewährenden Zusatzrente möglichst noch vor Weihnachten an die Empfangsberechtigten aus."

Dienstprämien für Polizei- und Landjägereibeamte.

Berlin. Der preußische Minister des Innern hat genehmigt, daß den vom 1. September 1924 ab durch Vollendung einer 18- bzw. 24jährigen Gesamtdienstzeit bezugsberechtigt gewordenen oder künftig bezugsberechtigt werdenden Polizei- und Landjägereibeamten als einmalige oder außerordentliche Zuwendung (Dienstprämie) statt des bisher zulässigen doppelten Monatsbetrages nunmehr 1000 Mark bewilligt werden.

Tschitscherin in Berlin.

Berlin. Wie man erfährt, trifft der Außenkommissar Tschitscherin aus Paris hier ein. Sein hiesiger Aufenthalt wird voraussichtlich nur einige Tage dauern, da er beabsichtigt, noch an dem gegenwärtig in Moskau tagenden kommunistischen Parteikongreß, der nur noch kurze Zeit währt, teilzunehmen. Der Botschafter Krestinski hat sich nach Moskau begeben.

Kündigung von 1100 Bergarbeitern.

Essen. Auf der zu den Mannesmannröhrenwerken gehörenden Zeche „Friedrich Joachim" in Schonnebeck bei Essen ist zum 1. Januar 1100 Arbeitern gekündigt worden. Es steht noch nicht fest, ob es möglich sein wird, einen Teil der gekündigten Belegschaft anderweitig unterzubringen.

Abd-el-Krims Vorbereitungen für den Frühjahrsfeldzug.

Paris. Nach einer Meldung aus Fez trifft Abd-el-Krim alle Vorbereitungen für einen neuen Frühjahrsfeldzug. Er läßt neue Straßen bauen, Unterkunftsmöglichkeiten für Truppen errichten, großzügige Telegraphen- und Telephonnetze anlegen und die drahtlosen Stationen vermehren. In einem Aufruf an die Araberstämme sagt Abd-el-Krim, er werde den Heiligen Krieg bis zur Befreiung aller moha'amedanischen Mittelvölker Syriens, Tripolitaniens, Ägyptens und Marokkos fortsetzen und vor keinem Opfer zurückschrecken.

Die Epidemie der Verkehrsunglücke in Frankreich.

Paris. Paris ist in dichten Nebel gehüllt. In der Stadt haben sich zahlreiche Verkehrsunfälle zugetragen, meist Zusammenstöße von Kraftwagen. In der Umgebung von Paris ereigneten sich vier Eisenbahnunglücke, an denen ebenfalls der dichte Nebel schuld sein soll. Bei den Unglücksfällen sind etwa 20 Personen verletzt worden, darunter mehrere schwer.

Dr. Steiger freigesprochen.

Lemberg. Der Student Dr. Steiger, der angeklagt war, das Attentat auf den polnischen Staatspräsidenten Wojciechowski verübt zu haben, ist vom Schwurgericht freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

Das neue Lohnsteuergesetz.

Was jetzt abgezogen werden darf.

Die Steuerabzüge sind nach den Beschlüssen des Reichstags erhöht worden. Im folgenden wird eine übersichtliche Zusammenstellung der Abzüge gegeben, wie sie nach den letzten Beschlüssen des Reichstags vom 1. Januar 1926 ab zulässig sind.

Vom Arbeitslohn bleiben jährlich 1200 Mark steuerfrei, und zwar 720 Mark als steuerfreier Lohnbetrag (sogenanntes steuerfreies Existenzminimum), 240 Mark zur Abgeltung der Werbungskosten und 240 Mark zur Abgeltung der Sonderleistungen. Außerdem bleiben steuerfrei für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 % des nach Abzug der 1200 Mark verbleibenden Arbeitslohnes, mindestens aber

120 Mark für die Ehefrau,
120 Mark für das erste Kind,
240 Mark für das zweite Kind,
480 Mark für das dritte Kind,
720 Mark für das vierte Kind,
je 960 Mark für das fünfte und jedes folgende Kind.

Bei der veranlagten Einkommensteuer

werden in ähnlicher Weise Abzüge gemacht. Einkommen unter 1300 Mark im Jahr sollen überhaupt nicht veranlagt werden, also steuerfrei bleiben. Diese steuerfreie Grenze von 1300 Mark soll sich bei den verheirateten Steuerpflichtigen noch erhöhen

für die Ehefrau	um 100 Mark,
für das erste Kind	um 100 Mark,
für das zweite Kind	um 180 Mark,
für das dritte Kind	um 360 Mark,
für das vierte Kind	um 540 Mark,
für das fünfte und jedes folg. Kind	um je 720 Mark.

Im übrigen werden von dem Einkommen bei der Veranlagung abgezogen 720 Mark als steuerfreier Einkommensteil, sofern das Einkommen 10 000 Mark im Jahre nicht übersteigt, sowie ferner für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 8 % des nach Abzug der 720 Mark verbleibenden Einkommens, jedoch höchstens je 600 Mark für die Frau und jedes Kind, insgesamt aber nicht mehr als 8000 Mark; der Abzug für die Familienangehörigen soll aber mindestens betragen für die Ehefrau 100 Mark, für das erste Kind 100 Mark usw. entsprechend der Staffel bei der Einkommensteuer.

Preußischer Landtag.

(111. Sitzung.) tt. Berlin, 17. Dezember.

Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten tritt das Haus in die Beratung des

Berghaushaltes

ein. Abg. Otter (Soz.) berichtet über eine Reihe von Anträgen und Anfragen, die sich insbesondere mit der Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Holland" befassen.

Vom Zentrum ist ein Antrag eingegangen auf Wiederinbetriebsetzung der Zeche „Alte Haase". Der Finanzminister soll ermächtigt werden, etwa benötigte Kredite bis zur Höhe von 4 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Abg. Sobottka (Komm.) berichtet über die Verhandlungen des Handelsausschusses über den kommunistischen Antrag auf Änderung des Reichsknappschaftsgesetzes. — Nach verschiedenen kurzen Bemerkungen wendet sich das Haus der Besprechung von Anträgen über die

Wirtschaftslage und Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

zu. Abg. Franz (Soz.) gibt eine Entschließung oberschlesischer Arbeiter bekannt, in der zur Beseitigung der großen Erwerbslosennot sofortige Notstandsmaßnahmen gefordert werden. Die Regierung müsse sich zu diesen Maßnahmen verstehen können. — Die Beratungen werden dann durch Abstimmungen unterbrochen. Beim Haushalt der Bergverwaltung wird im Hammelsprung ein kommunistischer Antrag mit 213 gegen 94 Stimmen angenommen, der fordert, daß unverzüglich das im angenommenen Antrag vom 3. Juli 1925 verlangte Prämienverbot durchgeführt wird. — Weiter kommt zur Annahme ein Ausschußantrag, der das Staatsministerium ersucht, zu prüfen, inwieweit durch Einführung der fünftägigen Wochenschicht die planlosen Feierschichten beseitigt werden können. Auch der Antrag des Zentrums wird angenommen, der Verhandlungen für die Wiederinbetriebsetzung der Zeche „Alte Haase" und eventuelle Bereitstellung eines Kredites bis zur Höhe von 4 Millionen Mark für diesen Zweck wünscht. Das Haus stimmt weiter dem Antrag Pinkerneil (D, Vp.) zu, der alle Maßnahmen zur Behebung der Notlage in den Bergwerksgebieten der Lahn, Sieg und Dill als ungenügend bezeichnet und die Staatsregierung zu wirksamen Vorkehrungen, insbesondere in der Frachtenfrage auffordert. Schließlich wird der Gesetzentwurf über die Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1925 angenommen und das Haus setzt die Beratung der Anträge über die Wirtschaftslage, Arbeitslosigkeit usw. in Oberschlesien fort. Das Haus billigt schließlich die Ausschußanträge, die Einstellung des Abbaus von Eisenbahnarbeitern, Finanzhilfe für den Mittelstand usw. verlangen.

Bei der Beratung über die Ausschußanträge zur Hilfe in Ostpreußen wurden die Anträge einstimmig angenommen. Es beginnt die zweite Beratung des Entwurfes über die Schutzpolizeibeamten.

Arbeiter und Angestellte.

München. (Verschlechterung in der wirtschaftlichen Lage Bayerns.) Die wirtschaftliche Lage in Bayern hat sich weiter verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in der amtlichen Mitteilung im November verdoppelt und betrug am 1. Dezember über 63 000. Es sind im November in Bayern nicht weniger als 112 Konkurse verhängt und 78 Geschäftsaufsichten angeordnet worden.

London. (Die Zahl der englischen Arbeitslosen.) Am 7. Dezember betrug die Zahl der Arbeitslosen 1 161 000, was gegenüber der Vorwoche einen Rückgang um 1275 und gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres einen Rückgang um 25 199 darstellt.

Berlin. Gründung eines nationalen Gewerkschaftsbundes.) In einer Besprechung von Vertretern nationaler Arbeitnehmerorganisationen aus dem ganzen Reiche wurde die Gründung des Nationalen Gewerkschaftsbundes beschlossen. Ein Ausschuß wurde mit der Vorbereitung eines nationalen Gewerkschaftstages für den Monat Januar 1926 beauftragt. Die Geschäftsstelle befindet sich bei der Nationalen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Berlin-Steglitz, Rückertstraße 2a.

Berlin. (Keine Lohnerhöhung im Buchdruckgewerbe.) Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das im deutschen Buchdruckertarif vorgesehene Zentral-Schlichtungsamt lehnte den Arbeitnehmerantrag auf Lohnerhöhung unter Hinweis auf die schwierige Lage der Gesamtwirtschaft ab.

Stettin. (Starke Zunahme der Arbeitslosenziffer in Pommern.) Am 11. Dezember, dem Stichtag für die Berechnung der Zahl der Arbeitslosen, waren in Pommern 31 000 Arbeitslose. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl bis Februar auf weit über 40 000 erhöhen wird.

Buer. (Kündigungen im Staatsbergbau.) Die angekündigten weiteren starken Betriebseinschränkungen im Staatsbergbau werden am 1. Januar Wirklichkeit werden. Auf Zeche „Bergmannsglück" ist etwa 1400 Bergleuten zum 1. Januar gekündigt worden, von denen etwa ein Drittel auf Zeche „Westerholt" Beschäftigung finden wird. Auf Zeche „Westerholt" werden rund 600 entlassen. Auf den Möllerschächten bei Gladbeck ist etwa 115 Kokereiarbeitern gekündigt worden, von denen 20 im Grubenbetriebe beschäftigt werden sollen. Auf Zeche „Scholven" werden 60 Bergleute entlassen.

Königsberg. (Starke Erhöhung der Arbeitslosenziffer in Ostpreußen.) Wie aus dem letzten Wochenbericht des Ostpreußischen Landesarbeitsamtes hervorgeht, greift die Arbeitslosigkeit auch in den rein ländlichen Teilen der Provinz immer weiter um sich, da Land- und Forstwirtschaft wenig aufnahmefähig sind und vielfach noch Arbeitskräfte abstoßen. Die Andrangsziffern bei den Arbeitsnachweisen haben daher gegenüber der Vorwoche eine erhebliche Zunahme erfahren. Am 9. d. M. waren über 33 000 Personen als Arbeitsuchende gemeldet gegenüber knapp 15 000 Stellungsuchenden am 10. Dezember des Vorjahres.

Der zweite Bothmer-Prozeß.

§ Berlin, 17. Dezember.

Als erster Zeuge wird Hauptmann Heffter vernommen. Er begrüßt Frau Bothmer mit Kopfnicken. Der Zeuge wird nicht vereidigt und kommt dann auf die bekannten Vorgänge bei der Polziner Autofahrt zurück. Eines Tages ist Frau Dr. Dommer auf sein Zimmer gestürzt, und hat gerufen: „Du, Fritz, höre bloß, mir ist Geld gestohlen." Der Zeuge bekundet, daß er genau gesehen hat, daß die Gräfin 1000 Mark auf die Polziner Reise mitgenommen hat. Die Angeklagte versucht wieder, den Zeugen durch Ausrufe in der Aussage zu dirigieren. Aber der Vorsitzende fährt sofort dazwischen. Bekanntlich spielen bei den Polziner Fällen die Einnahmen und Ausgaben der Gräfin eine große Rolle. Sie will diese genau notiert haben. Aber die Notizbücher stellen ein wüstes Durcheinander dar. Vorsitzender, Angeklagte und Staatsanwälte rechnen, aber vergebens. Die Angeklagte hat schließlich die Rechenaufgaben richtig gelöst. (Lachen im Zuhörerraum.) Vors.: Angeklagte, ich habe Ihnen da unrecht getan. Die Frage des Oberstaatsanwalts, in welchen Beziehungen Heffter zur Gräfin gestanden habe, entfacht eine rege Diskussion. Das Gericht zieht sich zur Beschlußfassung über die Zulassung der Frage zurück und beschließt, die Frage zuzulassen, denn sie gehöre zur Sache. Heffter verweigert aber die Aussage.

*

Wie jetzt bekannt wird, hat Graf Bothmer beim Amtsgericht Potsdam die Ehescheidungsklage gegen seine Gattin eingereicht.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 19. Dezember.

Sonnenaufgang	8^{10}	Mondaufgang	11^{11} V.
Sonnenuntergang	3^{46}	Monduntergang	8^{18} N.

1594 Gustav Adolf geb.

□ **Glückwunschfunkbriefe zu Weihnachten und Neujahr (XL-Telegramme) im Verkehr mit Amerika.** Im Funkverkehr Deutschland—Amerika werden als weitere billige Telegrammart sogenannte Glückwunschfunkbriefe zu Weihnachten und Neujahr versuchsweise eingeführt. Diese Nachrichten werden vom 15. bis einschließlich 29. Dezember von den Telegrammannahmestellen während ihrer Dienststunden angenommen. Die für Weihnachten bestimmten Nachrichten sind spätestens am 22., die für Neujahr vorgesehenen spätestens am 29. Dezember aufzuliefern. Sie können nach allen Orten der Vereinigten Staaten von Amerika und darüber hinaus gerichtet sein und haben vor der Anschrift den Vermerk „XL" zu tragen. Sie müssen mit vollständiger Briefanschrift versehen sein; die Unterschrift darf höchstens aus zwei Wörtern bestehen. Als Text sind 12 Fassungen zugelassen. Die Fassungen können dem Empfänger in deutscher oder englischer Sprache übermittelt werden. Der Auflieferer hat nur die entsprechende Nummer als Text anzugeben. Die Glückwunschfunkbriefe werden in gleicher Weise wie die Funkbriefe zwischen Berlin oder Hamburg und Newyork über den Funkweg via Transradio, sonst aber mit der Briefpost befördert oder zugestellt.

□ **Versendung der Weihnachtspakete.** Die Post bittet, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst früh zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammendrängen. Die Pakete sind unter Verwendung guter Verpackungsstoffe recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift ist haltbar anzubringen und der Name des Bestimmungsorts groß niederzuschreiben. Ferner müssen auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift gelegt werden.

Lerne leiden...

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

49] (Nachdruck verboten.)

„Mit heißen Wünschen klammerte ich mich ans Leben," fuhr Leutnant Bühren fort, „das mir plötzlich doppelt hold und schön erschien, als ich Fräulein Sörrensen sah und an ihre Liebe glaubte. Ich nahm das Geld an — sie bat mich so dringend und herzlich darum. Und dabei war sie so ängstlich und unruhig, weil sie wußte, daß sie einen Verstoß gegen die gute Sitte beging. Es war ihr nicht leicht geworden, aber sie hatte sich nicht anders zu helfen gewußt. Ich wollte sie nicht allein in der Dunkelheit nach Hause gehen lassen und begleitete sie. Das ist alles."

Ernst atmete tief auf und lief aufgeregt hin und her. Schließlich blieb er vor Bühren stehen und drückte ihm die Hand.

„Sie wissen nicht, was Sie mir Gutes getan haben mit dieser Erklärung," rief er mit bebender Stimme.

Bühren sah ihm ernst und offen in die Augen.

„Doch — ich weiß es. Und weil ich es weiß, will ich Sie bitten, gehen Sie schnell nach Hause. Fräulein Sörrensen braucht Ihren Schutz."

Ernst fuhr auf.

„Meinen Schutz? Was ist geschehen?"

„Als ich zu Ihren Eltern kam, war bereits Gericht über Fräulein Sörrensen gehalten worden. Ihr Bruder Georg hatte Ihren Eltern gleich heute morgen erzählt, daß Sie die junge Dame mit mir meine Wohnung verlassen sahen."

Ernst ballte die Hände zusammen.

„Er ist ein Waschweib," knirschte er zornig zwischen den Zähnen hervor. „Aber, bitte, sprechen Sie weiter, was geschah?"

„Ihre Frau Mutter verlangt, daß Fräulein Sörrensen das Haus verläßt, und ich fürchte, da sie meine Werbung nicht annahm, wird Ihre Frau Mutter auch jetzt noch darauf bestehen. Ich bat Fräulein Sörrensen, Ihren Eltern alles erklären zu dürfen, aber sie wollte nicht und behauptete, diese Erklärung würde sie nicht entlasten in den Augen Ihrer Eltern. Jedenfalls will sie das Haus verlassen, und da sie annahm, daß zwischen Ihnen und ihr vielleicht kein Wiedersehen mehr stattfinden würde, bat sie mich, Ihnen ihren Dank auszusprechen für alle Güte und — Sie sollen ihr nicht böse sein, daß sie meine Frau nicht werden kann. Weiter brauche ich Ihnen wohl nichts zu sagen."

Ernst riß seinen Hut von dem Haken herab.

„Nein — ich weiß genug. Und meinen herzlichsten Dank — aber jetzt muß ich Sie verlassen — Bettina darf nicht fort."

Damit stürmte er hinaus, unbekümmert, ob ihm Bühren folgte oder nicht. Dieser sah ihm mit trübem Blick nach.

„Der Beneidenswerte — er hat alles, was das Leben zu bieten hat. Einen Beruf, der ihn ausfüllt und ihm Ruhm und Reichtum einbringt — ererbtes Vermögen — und nun auch noch die Liebe dieses einzigen Mädchens. Das Schicksal teilt seine Lose recht willkürlich aus," dachte er wehmütig, als er langsam seine triste Junggesellenwohnung wieder aufsuchte.

* * *

Ernst kam atemlos zu Hause an. Er trat aufgeregt in das Wohnzimmer, wo sich seine Eltern stumm gegenübersaßen und den Kaffee einnahmen, den sie nach Tisch hier zu trinken pflegten. Georg hatte nur hastig zu Mittag gegessen und war wieder fortgegangen. Er fühlte dunkel, daß er keine glänzende Rolle in der Affäre gespielt hatte, und wollte Ernst vorläufig aus dem Wege gehen.

Bei Ernsts unerwartetem Eintritt sahen die Eltern unbehaglich auf.

„Wo ist Bettina?!" rief dieser ohne alle Einleitung.

Seine Mutter sah ihn vorwurfsvoll an.

„Aber Ernst — ist das eine Art einzutreten. Du solltest doch etwas Rücksicht nehmen. Man erschreckt sich ja."

Er fuhr sich durchs Haar.

„Verzeihe, Mutter. Aber wo ist Bettina?"

Frau Adolphine machte ein hochmütiges Gesicht.

„Sie hat unser Haus verlassen und ist bereits abgereist. Georg hat uns erzählt, daß sie Bühren in seiner Wohnung besucht hat, und nach diesem konnte ich sie natürlich nicht mehr im Hause dulden."

„Georg ist ein infamer Schwätzer!" fuhr Ernst zornig auf. —

„Mein Sohn, du solltest dich besser beherrschen und nicht in diesem Tone von deinem Bruder sprechen."

Ernst bewahrte nur mit Mühe seine Ruhe.

„Wo ist Bettina hin?"

„Das weiß ich nicht."

„Das weißt du nicht? Mutter, du läßt das arme Mädchen schutzlos in die Welt hinausgehen und weißt nicht einmal, wohin sie ihre Schritte lenkt?"

Adolphine machte ein unnahbares Gesicht.

„Das arme Mädchen ist eine leichtfertige Person. Außerdem ist sie alt genug, um sich selbst zu schützen."

„Eine leichtfertige Person? Das soll Bettina sein? Nein, Mutter, sie ist ein großherziges, gütiges Geschöpf. In ihrer Herzensgüte und in Angst und Sorge um ein gefährdetes Menschenleben ließ sie sich zu einem Schritt hinreißen, den allerdings die gestrenge Moral verbietet. Ja, sie hat Bühren aufgesucht und ihm das Geld gebracht, das er brauchte, um eine Ehrenschuld einzulösen. Ein Zufall hatte ihr seine Not verraten. Ohne ihre großherzige Tat wäre heute ein junges Menschenleben ausgelöscht gewesen. Sie sah Bührens Schicksal mit vom Leid geschärften Augen vor sich, als sie hörte, daß ihm Vater die Summe verweigerte, die er brauchte. Sie sah ihn gleich ihrem geliebten Bruder mit durchschossener Brust im Geiste vor sich. In ihrer Angst nahm sie von ihrem Gelde und suchte mich auf. Ich sollte es Bühren bringen. Sie fand mich nicht und mußte nun selbst gehen, wollte sie nicht zu spät kommen mit ihrer Hilfe. Schwer genug mag es ihr geworden sein. So — das ist die „leichtfertige" Person, Mutter. Ich kann Bettina nur höher achten dafür."

(Fortsetzung folgt.)

— **Postdienst während der Weihnachtszeit.** Sonntag, den 20. Dezember sind die Postschalter des hiesigen Postamts und der Zweigstelle in Herischdorf von 8—9 Uhr vormittags und von 11—1 Uhr mittags geöffnet. Donnerstag, den 24. Dezember schließen die Postschalter bereits um 5 Uhr nachmittags. Sonntag, den 20., am 1. Feiertag und Sonntag, den 27. Dezember werden Pakete vormittags zugestellt. Am 2. Weihnachtsfeiertage ruht der gesamte Zustelldienst, ausschließlich der Eilsendungen.

nl. **Steuerprotest des Handwerks.** Die in der Hauptausschußsitzung ergangene Anregung der Veranstaltung eines Steuerprotestes wurde vom Vorsitzenden als nicht zweckmäßig bezeichnet. Zu Anfang des neuen Jahres wird der Deutsche Handwerkskammertag in Berlin eine solche Protestversammlung abhalten. Der Syndikus der Liegnitzer Handwerkskammer teilte mit, daß die Kammer in den Wahlbezirken Obermeistertage veranstalten wolle, an die sich allgemeine Handwerkerversammlungen anschließen sollen, die gleichzeitig als Protestversammlungen auch in Steuerfragen gelten können.

nl. **Goldberg,** 17. Dezember. (In verschiedenen Orten des Kreises sind bekanntlich Brände vorgekommen, die auf Brandstiftung zurückgeführt werden. Der Regierungspräsident von Liegnitz hat eine Belohnung auf die Ermittelung der Brandstifter von 500 Mk. ausgesetzt.

nl. **Langenbielau,** 17. Dezember. (Unglücksfall mit tötlichem Ausgang.) Einen jähen Tod fand der 21 Jahre alte Steinbrecher Josef Schindler aus Weigelsdorf, der im Carchwitzer Steinbruch beschäftigt war. Ueber seinem Arbeitsplatz löste sich ein mächtiger Felsblock im Gewicht von mehrerern Zentnern, der auf ihn herniedersauste und ihn begrub. Er war furchtbar zerquetscht, gab aber noch Lebenszeichen. Alle Bemühungen, ihn freizubekommen, waren vergeblich. Er verstarb unter den Händen seiner Kameraden. Die Leiche wurde erst später freigelegt.

nl. **Görlitz,** 17. Dezember. (Viermillionenkredit für die Wumag.) Schon seit längerer Zeit hatte die hiesige Waggonfabrik infolge der sehr schlechten Zeitverhältnisse mit einer Kreditnot zu kämpfen und es war zu befürchten, daß ein Teil der Belegschaft gekündigt werden würde. Nun hat die Deutsche Reichsmverkehrskreditbank in Berlin der Wumag einen Kredit von 4 Millionen eingeräumt unter der Bedingung, daß die Stadtverwaltung die selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen würde. In einer nichtöffentlichen Sitzung des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums wurde nach reichlich vierstündiger Aussprache beschlossen, diese selbstschuldnerische Bürgschaft unter ganz bestimmten Bedingungen zu übernehmen.

nl. **Breslau,** 17. Dezember. (Der Yogi von Breslau.) Der Breslauer Presse wurde von einem hiesigen Theaterdirektor ein indischer Yogi vorgeführt, der sich Nägel von zehn Zentimetern Länge durch die Nase in den Kopf treibt, ohne Spuren eines Schmerzes Ferner gießt er einen Löffel voll siedenden Bleies in seinen Mund und behält die brodelnde Masse so lange auf der Zunge, bis sie erstarrt, ohne Brandwunden davonzutragen. Verschiedene Aerzte, die der Vorstellung beiwohnten, stellten fest, daß der Yogi keinerlei mechanische Hilfsmittel verwendet und auch keine Verletzungen erlitt. Der Manager erklärte, daß sich der Yogi gegen schädliche Wirkung durch Autosuggestion schützt.

nl. **Neisse,** 17. Dezember. (Mord und Selbstmord.) Am Neissefluß wurden die beim Weidenschneiden unweit des Schlachthofes beschäftigten Personen auf ein am Ufer liegendes Paket aufmerksam, in welchem sich Kinderwäsche befand. Ein daneben liegender Brief gab an, daß eine hiesige Einwohnerin mit ihrem Kinde den Tod in der Flut gesucht habe. Kurze Zeit später fand ein Fischer in der Nähe der Eisenbahnbrücke das Kind im Wasser tot auf. Er landete es und bald danach fand er garnicht weit davon auch die Leiche der Mutter im Wasser.

hy. **Neusalz,** 18. Dezember. (Im Dienste Polens.) Bei dem Versuch, die polnische Grenze zu überschreiten, wurden zwei verdächtige Männer festgenommen. Es handelt sich um den Schauspieler Höppner und einen Breslauer Schlosser. Höppner ist erst kürzlich aus der Görlitzer Strafanstalt entlassen worden, in der er eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßte, die ihm vom Reichsgericht in Leipzig wegen Spionage zu gunsten Polens zudiktiert worden war. Auf sein Konto ist auch ein vor einiger Zeit in Königszelt begangener Betrug zu setzen.

nl. **Frankenstein,** 17. Dezember. (Von einem Auto getötet.) Die schon hochbetagte Privatiere Trott wurde, als sie die Straße überschritt, von einem Kraftwagen erfaßt. Die Frau ist sehr schwerhörig und bemerkte den Kraftwagen nicht, sodaß sie direkt in diesen hineinlief. Obwohl der Chauffeur sofort bremste, wurde die Frau derartig niedergeschleudert, daß sie schwer verletzt liegen blieb. Die Verletzungen waren derartig, daß der Tod am nächsten Morgen eintrat.

Aus Böhmen.

nl. **Schildbürgerstreiche der tschechischen Post.** Die Warnsdorfer „Abwehr" schreibt: Von Tag zu Tag werden neue Schildbürgerstreiche begangen, die es schließlich bewirken, daß die tschechoslowakische Post im Auslande zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Ganz unglaublich muß z. B. der Fall anmuten, eine Postkarte von Teplitz nach Warnsdorf habe ihren Weg über Wien genommen, bevor sie in den Besitz des Empfängers kam. Dieser hatte außerdem noch das Vergnügen, 15 Heller Strafporto zahlen zu müssen. Der zweite Fall, von dem uns berichtet wird, ist nicht weniger bezeichnend für die unhaltbaren Verhältnisse bei der Post. Ein für einen Warnsdorfer Empfänger sich aber der Warnsdorfer, der die Sendung erwartete, bestimmtes Paket ging an den Absender mit dem Vermerke „Nicht angenommen" zurück. Inzwischen setzte mit dem Absender in Verbindung, und da stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß der die Annahme verweigernde Vermerk von dem Postorgane selbst angebracht worden war, da es den Adressaten nicht aufgefunden hatte.

nl. **Zwei Stunden tote Stadt.** Dienstag fand in der nordböhmischen Stadt Haida ein wirkungsvoller öffentlicher Protest gegen die ungeheuren Schäden des Beamtenabbaues bei Post und Bahn statt. Alle Parteien waren vertreten und hatten ihre Abgeordneten zur Protestversammlung in die große Turnhalle entsandt, von denen einige hervorragende Redner das Wort ergriffen. Sämtliche Fabriken und Betriebe standen von 10—12 Uhr still, nur das elektrische Werk mußte weiter arbeiten, da die politische Behörde die Stromlieferung erzwungen hatte. Der Staat hatte 18 Gendarmen gesandt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die Mittwoch durch die Parlamentarier in Prag überreicht wird. Ein imposanter Demonstrationszug vieler Tausender empörter Bürger zur Post beschloß die Kundgebung.

nl. **Pilsen,** 17. Dezember. (Liebe bis in den Tod.) Ein junger Mann aus angesehenem Hause in Schönau unterhielt mit einem Mädchen ein Verhältnis. Als jetzt das Mädchen einer kurzen Krankheit unterlag, schmetterte die Kunde vom Tode der Braut den jungen Mann völlig nieder.. Er konnte am Begräbnis nicht teilnehmen. Als aber die Kirchenglocken den Leichenzug mit ihrem Klang begleiteten, ging der Bräutigam auf den Dachboden und erhängte sich. Seine letzte Bitte, in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt zu werden, wurde erfüllt.

Nah und Fern.

○ **5½ Millionen Mark Mieten in Berlin rückständig.** Die rückständigen Mieten in Berlin beziffern sich auf 5½ Millionen Mark. Bei etwa 30 000 Häusern gibt es kaum noch ein einziges Haus, in dem alle Wohnungsinhaber die Mieten pünktlich bezahlt haben. Im Südosten der Stadt befinden sich zum Beispiel von 40 Mietern eines Hauses 28 mit der Miete im Rückstand.

Bunte Tageschronik.

Stettin. In Neustettin (Pommern) verwechselte eine Hausangestellte eine Saftflasche mit einer Flasche, die Lysol enthielt. Die Angestellte trank daraus und starb unter furchtbaren Qualen.

Anklam. Die Typhusepidemie in Anklam, die erloschen schien, ist in der letzten Zeit erneut aufgeflackert. In der vergangenen Woche wurden sechs neue Typhusfälle gemeldet.

Halberstadt. In der Zuckerfabrik Derenburg bei Halberstadt brach Großfeuer aus, das die Fabrik bis auf ein Nebengebäude einäscherte. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt; er ist zum guten Teil durch Versicherung gedeckt.

Stuttgart. Im Alter von 76 Jahren ist in Stuttgart der Geheime Kommerzienrat Carl Engelhorn gestorben. In den Jahren 1872—1910 leitete er den schon von seinem Vater gegründeten weltbekannten Verlag und war der Begründer der bekannten Romanbibliothek.

Newyork. Der Chef der Newyorker Maklerfirma Alfred Bentscher u. Co. wird seit dem 1. Dezember vermißt. Er hat über zwei Millionen Mark Schulden hinterlassen.

Welt und Wissen.

w. **Röntgenuntersuchung von Metallstücken.** Gußstücke, wie Turbinengehäuse, Ventile usw., können unter Umständen Menschenleben und Sachwerte im höchsten Maße gefährden. Besondere Feinde der Sicherheit sind in Gußstücken eingeschlossene Gasblasen, Risse und Sprünge im Material, die als Gußfehler zu werten sind. Edison hat nun eine neue Methode zur Untersuchung von Gußstücken angewendet: er erforscht das Innere von Metallstücken auf seine Beschaffenheit mit Hilfe einer Röntgenröhre. Bei Verwendung von elektrischen Strömen mit 250 000 Volt Spannung gelingt es, Stahlgußwände mit 75 bis 100 Millimeter Stärke zu durchleuchten. Die Aufnahme des Röntgenbildes dauert 60 bis 80 Minuten und die hergestellten Photographien zeigen deutlich die fehlerhaften Stellen. So bilden sich etwa bestehende Gasblasen als runde Flecke ab, Brüche und Sprünge im Innern des Materials sind als Linien in der Aufnahme zu erkennen usw. Festgestellte Gasblasen werden nach Anbohrung des Metallstückes beseitigt, worauf man den zurückgebliebenen Hohlraum durch Ausschweißen wieder ausfüllt.

w. **Künstliche Kälte von über 272 Grad Celsius.** Dem holländischen Physiker Kamerling Onnes ist es dieser Tage gelungen, in seinem Laboratorium eine Temperatur von minus 272.2 Grad Celsius herzustellen. Kamerling Onnes hat durch diese Leistung einen unvergleichlichen Rekord aufgestellt, den man erst dann recht zu schätzen weiß, wenn man in Betracht zieht, daß der sogenannte absolute Nullpunkt, das heißt die völlige Abwesenheit jeglicher Wärme, 273 Grad unter Null liegt. Eine größere Kälte ist nicht mehr denkbar. Durch die Verdampfung von flüssigem Wasserstoff hat Kamerling Onnes zunächst Helium in flüssigen Zustand übergeführt und diese Flüssigkeit abermals verdampfen lassen. Während des Experiments sank die Temperatur in der Retorte auf 272.2 Grad.

Spiel und Sport.

Sp. **Breitensträter—Diener verschoben.** Auf Grund eines ärztlichen Attestes, das Breitensträter eine mehrwöchige Ruhepause verordnete, entschloß sich der Verband Deutscher Faustkämpfer, den Termin zur Erledigung des Kampfes Diener—Breitensträter noch ein letztes Mal auf den 10. Februar hinauszuschieben. Breitensträter erhält Kampfverbot bis zu diesem Termin, während Diener noch bis vier Wochen vor dem Termin zu kämpfen erlaubt ist.

Sp. **Haymann geschlagen.** Bei dem Schwergewichtstreffen zwischen dem Negerboxer Larry Gains und dem Münchener Ludwig Haymann in Frankfurt a. M. hatte man mit einem Siege von Haymann gerechnet, aber der Neger bewies, daß sein Erfolg über den Europameister Clément kein Zufall war.

Sp. **Wiederaufnahme deutsch-französischer Sportbeziehungen.** Auf der in Lausanne abgehaltenen ersten Tagung der französischen und deutschen Leichtathletikverbände wurde beschlossen, die Beziehungen, die seit Ausbruch des Krieges bis heute unterbrochen waren, wieder aufzunehmen. Das erste Match soll zu dreien, zusammen mit den Schweizern, im Juni 1926 in Genf oder Lausanne ausgetragen werden. Für August 1927 ist das erste deutsch-französische Match im Pariser Stadion angesetzt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Vier Jahre Zuchthaus für einen Gefängnisaufseher.** Der Gefängnisoberaufseher Oberneder ins Ansbach wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er in 33 nachgewiesenen Fällen Sittlichkeitsverbrechen an ihm unterstellten weiblichen Gefangenen verübt hatte.

§ **Das Urteil im Prozeß gegen die Königsberger Kommunisten.** In dem Prozeß gegen die Königsberger Kommunisten vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig wurde nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, Verheimlichung von Waffenlagern und unbefugten Waffenbesitzes wurden verurteilt der Bauarbeiter Bertram, der Schlosser Emil Richter zu je 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe, der Arbeiter Büttner zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, der Arbeiter Paul Boeck zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen die übrigen vier Angeklagten Albrecht, Wasserberg, Ewert und Radtke wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

§ **Verurteilung eines kommunistischen Parteisekretärs.** Unter der Anklage der Beihilfe zum Hochverrat und Verbrechen gegen das Republikschutzgesetz hatte sich in zweitägiger Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik der kommunistische Parteisekretär Erich Melcher aus Berlin zu verantworten. Der Angeklagte war Mitglied der Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands und leitete die Abteilung Verkehr und Verbindung. Sie unterstand der militärischen Abteilung, die von dem aus dem Tschekaprozeß bekannten Russen Skoblewsky geleitet wurde. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe. 16 Monate der Untersuchungshaft sowie die Geldstrafe gelten als verbüßt. Der Reichsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

§ **Verurteilung eines deutschen Redakteurs.** Der Redakteur des Baumholder Stadt- und Landboten, Wolf, wurde von dem französischen Militärpolizeigericht in Mainz zu 15 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe wegen eines Artikels über die französische Fremdenlegion verurteilt.

§ **15 Jahre Zuchthaus für einen Mörder.** Das Schwurgericht Stralsund verurteilte den 26jährigen Knecht Heinrich Rahden, der im Juni 1922 das 15jährige Dienstmädchen des Gemeindevorstehers von Negast in Pommern ermordet hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus.

§ **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht Regensburg verurteilte den dreiundvierzigjährigen Hausdiener Max Meiringer, der den Eisenbahngehilfen Ludwig Windorfer ohne jede Auseinandersetzung mit zehn Beilhieben erschlagen hatte, wegen vorsätzlicher Tötung zum Tode.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 17. Dezember.

* **Börsenbericht.** Die ungelöste Regierungskrise wirkte auf die Börse verstimmund und der Börsenbeginn war daher äußerst flau, späterhin konnte sich jedoch auf den meisten Märkten eine geringe Besserung durchsetzen. Flau waren inländische Anleihen. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert, tägliches Geld 7—9 %, monatliches Geld 9,50—11 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,34 bis 20,39; holl. Gulden 168,49—168,91; Danz. 80,68 bis 80,88; franz. Frank 15,15—15,19; belg. 19,02—19,06; schweiz. 80,95—81,15; Italien 16,91—16,95; schwed. Krone 112,31—112,59; dän. 104,47—104,73; norweg. 85,09 bis 85,31; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,11 bis 59,21; poln. Zloty (nicht amtlich) 44,08—44,32.

* **Produktenbörse.** Die hohen Erntezahlen Argentiniens werden in den dortigen Handelskreisen laut Chikagoer Meldungen stark angezweifelt, und die beträchtliche neue Erhöhung der kanadischen Ernteschätzung scheint nach einer Berichtigung aus Ottawa auf Verwechslung der Mengezahl mit der der Dollarbewertungsziffer zu laufen. Was nun drüben wahr ist, läßt sich von hier aus nicht beurteilen, und das hat die hiesige Unternehmungslust erneut zurückhaltend gemacht. Dies sprach sich für prompte Abladung wie im Zeitgeschäft aus. Immerhin boten die höheren Auslandsnotierungen für Brotgetreide eine Stütze. Gerste hat seine lustlose Situation beibehalten. Hafer nur in gutem Material gefragt, sonst sehr still und schwer verkäuflich. Mehl und Futtergetreide weiter ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	17. 12.	16. 12.		17. 12.	16. 12.
Weiz., märk.	245-250	245-250	Weizkl. f. Brl.	11.2-11,5	11,5
pommerscher	246-251	248-253	Rogkl. f. Brl.	9.7-10 2	9.7-10.2
Rogg., märk.	143-150	143-150	Raps	360-365	360-365
pommerscher	146-151	147-153	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-33	26-32
Braugerste	186-213	186-213	kl. Speiseerbs.	22-24	22-24
Futtergerste	154-166	154-166	Futtererbsen	19,5-20,5	19,5-20,5
Hafer, märk.	160-170	160-170	Peluschken	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	21-22	20-22
weißpreuß.	—	—	Wicken	21-23	21-23
Weizenmehl			Lupin., blaue	12-12,5	12-12,5
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	12-14,5	12-14,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14.7-15	15,0-15,2
Mrk. ü. Not.)	32,2-36	32,2-36	Leinkuchen	23,6-23,8	23,6-23,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,3-8,5	8,3-8,5
p. 100 Kil. fr.			Sova-Schrot	21,4-21.6	21,8-22
Bln. br. inkl.			Torfml.30/70	7,7-7,8	7,7-7,8
inkl. Sack	22-24.2	22-24,2	Kartoffelfl.	14.4-14,9	14.5-15

* **Butterpreise.** 1. Qualität 170, 2. Qualität 142, abfallende Sorten 122 M. pro Zentner. Tendenz: Ruhig.

Eierpreise. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel.) Preise in Pf. und je Stück: a) Inländische Eier: Frische Inlandseier über 55 Gramm 18—21, frische Inlandseier unter 55 Gramm 14—15. b) Auslandseier: Große Eier 16—21,50, normale Eier 13,50—14,50, abweichende Eier 11,50—15, kleine und Schmutzeier 10—12. c) Kühlhauseier: 11,50—12,50. d) Kalkeier: 9—10. Tendenz: Ruhig.

* **Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggen-Preis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 30. November bis 5. Dezember ab märkischer Station 7,94 M.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 20. Dezember (4. Advent), vormittags 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (Pastor 9,30 Uhr Gottesdienst (Vikar Trenner), 11 Uhr Kindergottesdienst (Vikar Trenner).

Vereins-Kalender

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Uebungsabend in der Evang. Schule.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag von 8 Uhr ab Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

Schützengilde. Im Monat Dezember Schießen beim Kameraden Maiwald „Viktoria".

M.-G.-V. „Harmonie". 2. Weihnachtsfeiertag Christbaumfest in der Galerie. Beginn 8 Uhr.

Zum Fest empfehle:

Lebende Karpfen, jg. fette Gänse,
(auch geteilt) erbitte Vorbestellung

Hasen im Fell .·. Hasen gestreift,
Rücken, Keulen und Läufe

ff. Eßkranzfeigen, Pfund 50 Pfg.,
Trafikona-Feigen, Pfund 50 Pfg.,
in Geschenkpackungen

Süßer Wein, Pfund 1.00 Mark,
Süße Apfelsinen, stets frische,
Landbutter 2.00 Mark,
Molkereibutter 2.20 Mark,

Robert Menzel,

Fernruf Nr. 147.
Hirschbergerstraße 1 und An den Bädern 5.

---

ff. Dresdener Stollen

Mandelstollen - Napfkuchen

und andere diverse Kuchen in bekannter Güte empfiehlt

Fritz Weisser's Bäckerei

Bad Warmbrunn, Wilhelm-Straße Nr. 3
Telefon 184.

Bestellungen zum Weihnachts-Feste bitte rechtzeitig!
Stollen im Ausschnitt täglich.

Vorteilhafte Angebote für den Weihnachtsbedarf

Engel, Warmbrunn

Oberhemd. Kragen Krawatten Stutzen Handschuhe Kind.-Mänt.

Damen-Mäntel	Kostüme	Kleider	Jumper	Röcke
Kleiderstoffe	Lindener-Samt	Seidenstoffe	Blusen-Flanelle	Kostüm- und Anzugstoffe
Bettwäsche	Leibwäsche	Tischwäsche	Handtücher	Taschentücher
Gardinen und Vorhänge	Linoleum	Teppiche Brücken	Läufer	Vorlagen Fellvorlagen
Steppdecken	Bettdecken	Schlafdecken Reisedecken	Bunte Tischdecken	Sportgarnituren

Herren-Bekleidung: Anzüge, Ulster, Lodenmäntel. Knaben-Anzüge und Mäntel.

Windjacken Breeches Trikotagen Strümpfe Schirme Häkelwolle Strickwolle

Preiswerte Weihnachts-Wäsche

Moderne Klubwesten besond. wohlfeil — Sonntag bis 6 Uhr geöffnet — Klubwesten für Mädchen und Knaben

---

Persil für Krankenwäsche

Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Die

Deutsche Allgemeine Zeitung

mit ihren Beilagen

DAZ im Bilde / Weltverkehr
Wirtschaft und Recht / Welt und Werk
Kraft und Stoff / Filmschau

ist das grosse, über den Parteien stehende nationale deutsche Blatt

Unabhängig nach jeder Richtung, vornehm im Ton und sachlich im Urteil hat die „DAZ" eine unbestrittene politische Geltung ersten Ranges gewonnen

Bezugspreis: GM. 4.50 und 0.40 Bestellgebühr für 1 Monat

Verlag: Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin SW48

DAZ

---

ff. Butter

versendet per Nachnahme
2.20 Mk. per Pfund

H. Saunus,
Butter- und Geflügel-Handlung
Linkuhnen Ostpr. (Postort)

Billigste Preise!

Reh-Keulen, Hasen-Keulen, Reh-Rücken, Hasen-Rücken, Reh-Blätter, Hasen-Läufe, Hasen gestreift
junge starke Rebhühner
junge fette Gänse, Enten, Tauben, Hühner, Wein, Aepfel, Nüsse, Mohn, Margarine, Landbutter, diverse Käse, frische Ananas, billige Bananen, Apfelsinen, Zitronen,
nur bei

Willi Röhricht,
Größtes Wild- u. Geflügel-Geschäft am Platze.
Fernruf 205.

Wie spart man das halbe Buttergeld

ohne Butter entbehren zu müssen? Antwort: Man kaufe „Rahma buttergleich"!

„Rahma Margarine buttergleich" ist ein Edelerzeugnis, zu dem feinste Frischmilch verwendet wird. Die „Rahma" kann sich in bezug auf Nährwert und edlen Wohlgeschmack der feinsten Butter an die Seite stellen, ist aber noch nicht einmal halb so teuer wie diese.

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.

Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder die Lachzeitung „Ips" gratis

---

Christbäume

stehen z. Verkauf
einzeln wie in kleinen Mengen

C. E. Kluge,
Ober-Schreiberhau
Nr. 570.

Warme Winterwäsche
für
Damen, Herren u. Kinder
Werner, Warmbrunn

Umsonst!

erhält derjenige eine gutgehende

Taschenuhr

der 100 Karten verkauft und den Erlös von 8 Mk. einschickt. Damenuhr 1 Mk. mehr

Versandgeschäft
Fr. Müller, Gelsenkirchen
Breddestraße 55.